

Forum für Migrantinnen und Migranten in Kiel

Protokoll der Sitzung am 2. Februar 2016

17.00 Uhr Rathaus, Magistratssaal
Die Sitzung wird von Dursiye Aytakin geleitet.

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Dursiye Aytakin begrüßt die Mitglieder und Gäste des Forums.
Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

Top 2: Genehmigung der Tagesordnung

Es gibt keine Änderungswünsche.

Top 3: Protokoll der Sitzung am 5. Januar 2016

Es gibt keine Änderungswünsche.

Top 4: Termine

Die genannten Termine sind bei Protokollversand bereits verstrichen

- Wilfried Saust schlägt vor, für die Forumssitzung am 3. Mai 2016, Luise Amtsberg (Bundestagsabgeordnete Bündnis 90/Die Grünen) einzuladen, damit sie über die Situation der Flüchtlinge auf der griechischen Insel Lesbos berichtet. Der Vorschlag wird von den anwesenden Forumsmitgliedern unterstützt und Wilfried Saust wird den Kontakt herstellen.
- Orhan Ünsal berichtet, dass die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V noch Lehrerinnen und Lehrer für Integrationskurse sucht. Er bittet das Referat für Migration, das Stellenangebot an den Verteiler weiterzuleiten.

Top 5: Bericht des Vorstands und der Geschäftsführung

Es gibt keine aktuellen Informationen.

Top 6: „Demokratie leben“ Lokaler Aktionsplan der Landeshauptstadt Kiel

Dursiye Aytakin begrüßt Kulturreferent Rainer Pasternak und Katie Luzie Stüdemann von Kiel CREARTiv e.V.

Herr Pasternak berichtet über die Aktivitäten des Lokalen Aktionsplans Kiel. Bis 2014 waren die Projekte und Veranstaltungen auf den Kieler Norden begrenzt, seit 2015 erstrecken sie sich auf die gesamte Stadt. Der Lokale Aktionsplan wird gefördert über das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Ziel ist die Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus sowie die nachhaltige Förderung von Demokratie.

Die Bildungs- und Kulturarbeit geschieht in einem Netzwerk von lokalen Akteuren, Stadtverwaltung, Trägern von Einrichtungen der Jugendhilfe und Kulturschaffenden. Wichtig ist hierfür eine gute Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Verbänden, Initiativen, freien Trägern und kommunalen Stellen.

Vertreterinnen und Vertreter dieser unterschiedlichen Gruppen bilden den Begleitausschuss. Dieser formuliert die lokalen Zielstellungen, entscheidet über die zu fördernden Einzelprojekte und organisiert die Zusammenarbeit zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Herr Pasternak betont, dass die Verankerung in den jeweiligen Stadtteilen sehr wichtig sei und den nachhaltigen Erfolg unterstütze. So sei es zum Beispiel gelungen, am kleinen Strand am Skagerrakufer ein generationsübergreifendes Festival gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu etablieren.

Der Kieler Aktionsplan wendet sich mit seinen Projekten häufig an Kinder und Jugendliche. Zusätzlich wurde noch ein Jugendfond eingerichtet, der Projekte von Jugendlichen besonders unterstützen wird. Die regelmäßigen Präsentationen unterschiedlicher Projekte in den Stadtteilen und Schulen sind wichtig und führen zu einer hohen Akzeptanz. Aktuell werden viele Projekte gemeinsam mit der ZBBS (Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten) im Bereich der Flüchtlingsunterstützung durchgeführt. Flüchtlinge übernehmen zum Beispiel Lotsenfunktion für Neuankommende, es werden Tanz- und Öffentlichkeitsveranstaltungen durchgeführt oder auch ein Kinderbuch herausgegeben.

Herr Pasternak stellt klar, dass es nach wie vor Rassismus, Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gibt und zeigt mehrere Beispiele auf. Umso wichtiger seien deshalb aber breite Bündnisse und deutliche Positionierungen gegen diese Strömungen. Beispielsweise gab es eine breite Zusammenarbeit in Kiel bei dem Thema „Kein Ort für Neonazis“. Der Kulturbereich habe sich in Deutschland in den letzten Jahren stark dem gesellschaftlichen Diskurs geöffnet. Rainer Pasternak lobt, dass dies vor allem in Kiel sehr gut funktioniere und beispielsweise die Pumpe einen enormen Beitrag zum Kampf gegen Rassismus leiste.

Für 2016 sind zum Beispiel folgende Projekte und Veranstaltungen geplant:

Ein Lotsenprojekt auf dem Ost- und Westufer Kiels, das Festival am kleinen Strand, Veranstaltungen zur glaubensbezogener Menschenfeindlichkeit, Hip Hop- und Marionetten-Projekte, Willkommenskulturprojekt IndependDance, Veranstaltungen zur „Bühne frei für Geflüchtete“ und vieles mehr.

Desweiteren wird, nach dem Vorbild Hamburgs, zurzeit eine „law clinic“ gegründet, in der interessierte Jurastudierende in Asyl- und Ausländerrecht geschult werden, um Flüchtlinge, die sich eine rechtliche Beratung durch Anwälte nicht leisten können, zu beraten.

Rainer Pasternak berichtet aber auch, dass ein durch das Bundesprogramm vorgeschlagenes Antisalaismusprojekt vom Begleitausschuss des Lokalen Aktionsplans nicht angenommen worden sei. Stattdessen entschied man sich dafür, das Projekt unter dem Motto „Glaubensbezogene Ausgrenzung“ zu veranstalten. Diese Idee wurde anschließend vom Bund aufgenommen und im Bundesprogramm verankert.

Anschließend stellt Katie Luzie Stüdemann das Schulprojekt mit dem Titel „Und was glaubst Du?“ vor. Kinder der 4. Klassen in zwei Grundschulen haben sich auf künstlerische Weise mit Glaube und Religion beschäftigt. Frau Stüdemann berichtet, dass es auch gelungen sei, zunächst skeptische Eltern in dieses Projekt einzubeziehen.

Katie Luzie Stüdemann erklärt, dass sie sich ganz bewusst dafür entschieden haben, dieses Projekt mit Kindern und nicht mit Jugendlichen durchzuführen. Sie verweist auf eine Metastudie der Uni Jena, in der 1200 Studien ausgewertet wurden und die besagt, dass im frühen Kindesalter die Grundlagen für Demokratie, Solidarität und Toleranz gelegt werden, aber genauso früh auch diejenigen für Ausgrenzung und Intoleranz. Deshalb müsse Prävention möglichst früh im Kindesalter ansetzen und werde von den Kindern auch gern angenommen.

Rainer Pasternak bietet an, dass Vereine und Gruppen sich mit ihren Projektideen gern an ihn wenden können, E-Mail Rainer.Pasternak@kiel.de. Die Projekte müssen nicht auf die Thematik Rechtsextremismus beschränkt sein.

Weitere Infos unter http://www.kiel.de/leben/stadtteile/lokaler_aktionsplan/materialien.php.

Dursiye Ayketin dankt für den anschaulichen Bericht.

Anschließend entsteht im Forum eine angeregte Diskussion über Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Toleranz. Dursiye Aytekin schlägt vor, die Thematik AFD und Rechtspopulismus in diesem Jahr im Forum als ein gesondertes Thema zu behandeln.

Top 7: Ehrenamtliche Aktivitäten in den Flüchtlingsunterkünften

Die Ehrenamtskoordinatorinnen Mara Ehlers und Beate Buchner-Schröder stellen sich vor und berichten von ihrer Arbeit.

Mara Ehlers koordiniert die ehrenamtlichen Aktivitäten im Schusterkrug im Stadtteil Friedrichsort. Sie ist die Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen, berät sie und vermittelt auch mal bei Schwierigkeiten oder Missverständnissen zwischen ihnen und den Trägern. Sie erklärt, dass sie sehr eng mit den Akteuren in den Stadtteilen zusammenarbeitet und versucht, ein Netzwerk aufzubauen. Ihr Ziel ist es, die Willkommenskultur in Holtenau und Friedrichsort zu stärken. Zurzeit leben im Schusterkrug 842 Menschen, 461 kommen aus Syrien, 193 aus dem Irak und die weiteren aus dem Jemen, Afghanistan etc. Mara Ehlers plädiert dafür, sich ohne Scheu auf dem Gelände umzuschauen.

Im Schusterkrug besteht immer ein großer Bedarf an Ehrenamtlichen, die sich auch langfristig engagieren möchten. Ehrenamtliche könnten beispielsweise als Paten fungieren, die Fahrradwerkstatt betreuen oder aber auch Schwimm- oder Kochkurse und Spieleabende veranstalten. Wenn man weitere Projektvorschläge oder Interesse an einem Ehrenamt hat, kann man sich gerne jederzeit an sie wenden, E-Mail schusterkrug@drk-kiel.de.

Beate Buchner-Schröder koordiniert die ehrenamtlichen Aktivitäten in der Gemeinschaftsunterkunft der Marinetechnikschule in der Wik, einem sehr lebendigen Stadtteil mit einer starken Willkommensinitiative. In der Unterkunft gibt es dank der Ehrenamtlichen einen Frauentreff, das Café International und viele Sportangebote. Eines der großen Ziele ist es, dass Flüchtlingskinder und Kinder aus Kiel gemeinsam Sport treiben und dass auch mal Kinder oder Frauen aus der Wik in die Unterkunft kommen, um sich dort mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu treffen.

Beate Buchner-Schröder erzählt, dass die jungen Männer, die in der Marinetechnikschule leben, unter Langeweile und den Erinnerungen an Fluchterlebnisse leiden. Zum Teil sei viel Geduld und Verständnis erforderlich, um die Verhaltensweisen und Lebenswelten zu verstehen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft werden außerdem möglichst viel in die Gestaltung, die Instandsetzung und die Reinigung des Gebäudes mit einbezogen.

Beate Buchner-Schröder betont, dass die Flüchtlingsbetreuung in Kiel generell sehr gut funktioniert. Wer Interesse daran hat, sich in der Marinetechnikschule ehrenamtlich zu betätigen, kann sich bei ihr melden unter der E-Mail-Adresse ehrenamt.gu.wik@diakonie-altholstein.de.

Wilfried Saust erkundigt sich, wie lange die durchschnittliche Verweildauer in einer Gemeinschaftsunterkunft ist. Beate Buchner-Schröder erklärt, dass dies sehr unterschiedlich sei, da es prinzipiell sehr schwierig ist, in Kiel eine Wohnung zu finden. Viele Flüchtlinge müssen somit länger in den Unterkünften wohnen als geplant. Bei der Wohnungssuche seien Ehrenamtliche jedoch auch eine große Hilfe.

Christine Scheffer fragt, ob in den Unterkünften auch Seniorinnen und Senioren wohnen. Die Koordinatorinnen berichten, dass Menschen über 60 bislang kaum vertreten sind, im Schusterkrug wohnen zurzeit sieben Seniorinnen und Senioren. Beate Buchner-Schröder erzählt, dass die alten Menschen in der Marinetechnikschule nicht alleine, sondern mit ihren Familien dort leben.

Sergej Baklan berichtet, dass der Landessportverband auch über ein großes Angebot für Geflüchtete verfügt. Bisher kommen vor allem Kinder und Jugendliche, es gibt aber auch Sportkurse und Projekte, die nur für Frauen sind und auch von Frauen geleitet werden. Er bittet die Koordinatorinnen, bei den Bewohnerinnen der Gemeinschaftsunterkünfte dafür zu werben.

Top 8: Stand der Dinge: Ehrenamtsmesse 20. Februar 2016

Dursiye Aytekin berichtet, dass das Forum sich am Sonntag, den 21. Februar auf der Ehrenamtsmesse präsentieren wird, und nicht wie ursprünglich geplant am 20. Februar.

Für die Standbetreuung werden nachwievor Helferinnen und Helfer benötigt. Es sollten idealerweise immer zwei Forumsmitglieder präsent sein. Eine Schicht soll zwei Stunden gehen.

Dursiye Aytekin bittet alle Forumsmitglieder, sich an der Veranstaltung zu beteiligen und sich bei ihr zu melden.

Top 9: Themen für die Arbeit des Forums 2016

Die in der Sitzung bereits angesprochenen Themen werden noch einmal festgehalten:

- Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
- Einladung an Luise Amtsberg für den 3. Mai zur Situation der Flüchtlinge auf der griechischen Insel Lesbos

Top 10: Berichte aus Arbeitskreisen, Ausschüssen und Beiräten

Es gibt keine Berichte aus Arbeitskreisen.

Top 11: Mitgliederänderung

Es gibt keine Mitgliederänderungen.

Top 12: Sonstiges

An dieser Stelle wird noch einmal der Top 7 aufgegriffen. Ben Dozie Sheriff Diogu dankt den Koordinatorinnen und erinnert daran, dass das Forum vorhabe, in eine der Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge zu gehen. Er findet es sehr gut, dass die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Reinigung der Unterkünfte integriert werden. Beate Buchner-Schröder betont, dass dies zwar der Fall sei, für die Grundreinigung der Gemeinschaftsunterkünfte aber auch auf jeden Fall ein professioneller Reinigungsdienst nötig sei. Herr Diogu schlägt vor, doch die Bewohnerinnen und Bewohner für diese Tätigkeit zu bezahlen.

Dursiye Aytekin wirbt dafür, dass man keine Scheu haben soll, mit Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Nach dem ersten Kontakt laufe vieles wie von selbst. Frau Buchner-Schröder pflichtet ihr bei und erzählt, dass deswegen auch insbesondere die Patenschaften, die Ehrenamtliche für Flüchtlinge übernehmen, einen so großen Wert haben.

Mara Ehlers berichtet, dass die Flüchtlingsunterkunft am Schusterkrug vergrößert werden soll. Die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner wird sich in den nächsten Monaten wohl verdoppeln. Ziel ist es, ein offenes Miteinander zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern Kiels und den Bewohnerinnen und Bewohnern der Unterkunft zu erreichen. Das bedeute viel Arbeit und Engagement.

Die Vorsitzende schließt die Sitzung um 19.00 Uhr.

Jenny Vargas Gebauer/ Petra Iwahn